



Vom Träger- zum Förderverein: «Zeigen, wofür wir einstehen.»



Diese Ausgabe des «natürlich kompetent» erscheint erstmals mit dem neuen Vereinsnamen: Der Förderverein Anthroposophische Medizin ist aus dem Trägerverein Paracelsus-Spital entstanden. Der neue Namen widerspiegelt das aktuelle Engagement des Vereins.

Eine kurze Rückblende: 2016 wurde an der Mitgliederversammlung des Trägervereins Paracelsus-Spital beschlossen, die finanzielle Mitverantwortung für das Spital loszulassen und den Aktienminderheitenanteil, das Gebäude und das dazugehörige Grundstück zu verkaufen (siehe auch «natürlich kompetent» Nr. 31). Seither widmet sich der entlastete Trägerverein ausschliesslich den Förderaufgaben. Dies verdeutlicht die kürzlich vollzogene Namensänderung: Nun ist es der Förderverein Anthroposophische Medizin (FAM), der sich in den Fachbereichen Pflege, Therapien, Forschung engagiert. Was das bedeutet, zeigt das Gespräch mit der Vereinspräsidentin Cornelia Bizzarri Kuhn, der Vorstandsfrau

und Wissenschaftlerin Ursula Wolf, dem Vereinsmitglied Franz Ackermann und mit Christoph Messmer, Geschäftsführer des Fördervereins Anthroposophische Medizin.

Welches waren für den Verein die Meilensteine der letzten drei Jahre?

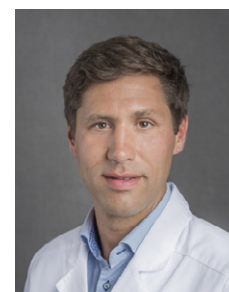
Cornelia Bizzarri Kuhn (CBK): Der erste Schritt war, das Loslassen des Spitals zu bewältigen. Wir hatten uns jahrzehntelang mit dem Spital identifiziert, waren involviert in dessen Geschehnisse und Geschäftsgang. Nun war es verkauft. Aber wir fühlen uns natürlich immer noch verbunden und sind daran interessiert, wie es dem Spital geht. So ist es uns wichtig, den Kontakt zum Spital von aussen zu behalten.

Fortsetzung Seite 2 ▷

Gemeinsam

An einem Vormittag wird eine sterbens-
kranke 31-jährige Patientin aufgenom-
men, bei der ein fortgeschrittener
Unterleibskrebs bekannt ist. Ein Riss im
Dünndarm hatte zu einer Blutvergiftung
(Sepsis) und einem Kreislaufschock
geführt. Auf der Visite ist eine trotzig bis
aggressiv wirkende Patientin erlebbar,
die sowohl starke Angst als auch einen
unbeirrbaren Lebenswillen zeigt. Wir
entscheiden uns für eine maximale
Unterstützung, um Zeit zu gewinnen für
innere Entwicklungsschritte und für
das Abschiednehmen von ihrer Familie.
In der Anthroposophischen Medizin
haben wir die moderne Medizin zur
Verfügung, können diese Therapiekon-
zepte aber durch natürliche Heilmittel
und Kunst- und Bewegungstherapien
erweitern. Wichtig sind die äusseren
Anwendungen der Pflege. Es entsteht
um den Patienten eine therapeutische
Gemeinschaft, die versucht, die Krankheit
zu behandeln, die Gesundheitskräfte zu
stärken und Entwicklung zu fördern. Bei
dieser Patientin haben wir eine intensive
Sepsistherapie begonnen und Flüssigkeit
gegeben, um den Kreislauf zu stabilisie-
ren. Eine Füsseinreibung mit Lavendelöl
und die Musiktherapie wirkten entspan-
nend. Am Abend erlebten wir die Patien-
tin deutlich ruhiger. Erfreulicherweise
stabilisierte sich auch der Kreislauf, und
der Darmverschluss konnte operiert
werden. Trotz der schweren Grunderkran-
kung ist die Patientin nicht mehr ster-
bend, und wir planen gemeinsam die

Versorgung für die
nächste Zeit.



Philipp Busche
Ärztliche Leitung Innere
Medizin, Klinik Arlesheim
Leitung Ärzteausbildung
Arlesheim

Fortsetzung von Seite 1 ▷

Ursula Wolf (UW): Nach der Trennung vom Spital, was in friedvoller Atmosphäre geschah, folgte eine für den Trägerverein sehr wichtige «Findungsphase», in der wir uns die Zeit nahmen, zu überlegen, wohin es gehen sollte, ohne sich voreilig für etwas zu entscheiden. Diese Phase im Vorstand auszuhalten und dann aber auch unsere Ziele und Aufgaben neu zu definieren, war für uns ebenfalls ein Meilenstein.

CBK: Wir mussten uns zurechtfinden und diskutieren: Welches sind unsere zukünftigen Aufgaben? Unser Standbein Soleo, die Akademie für Pflegeberufe Schweiz, hatten wir schon damals und stärken es nun. Auch die Forschung war bereits eines unserer Standbeine, das für unsere Fördertätigkeit noch wichtiger geworden ist. Mit der Zeit hat sich die Namensänderung aufgedrängt. Der Name sollte ausdrücken, wofür wir einstehen: für die Förderung der Anthroposophischen Medizin! Da im Vereinsnamen erstmals das Wort «Anthroposophisch» enthalten ist, was mich ganz besonders freut, ist ein klares Label entstanden.

UW: Unser Profil ist im neuen Vereinslogo gut abgebildet: Wir fördern die Pflege, Therapien und Forschung im Bereich der Anthroposophischen Medizin (AM).

Das sind drei grosse Tätigkeitsfelder, in denen der Verein nun vielfältig fördert. Herr Ackermann, wie reagierten Sie auf diese Öffnung?

Franz Ackermann (FA): Ich habe seit Jahrzehnten eine Treue zum Impuls für die AM, wo immer sie stattfindet, ist mein Herz da-



Cornelia Bizzarri Kuhn, lic. iur.

Präsidentin des Fördervereins. Engagierte sich zuvor lange als Vereins- und Vorstandsmitglied des Trägervereins. Arbeitete zu Anfangszeiten des

Paracelsus-Spitals als Leiterin Administration, vorher und nachher hatte sie leitende Funktionen in der Privatwirtschaft und bei der Stadt Zürich inne.

bei. Ich war nie ausschliesslich fokussiert auf das Spital Richterswil. Die Entwicklung hin zum Förderverein stimmt mit dem überein, was in der ganzen Schweiz geschieht. Das freut mich ausserordentlich.

Welches sind die Entwicklungen in der Schweiz?

Christoph Messmer (CM): Es finden breite und starke Vernetzungen statt. Wir stellen beispielsweise an medizinischen und pflegerischen Veranstaltungen fest: Wenn wir zusammenkommen und vieles gemeinsam tun, dann entsteht da und dort etwas Neues.

Können Sie dies am Beispiel von Soleo konkretisieren?

CM: Früher bot nur die Ita Wegman Klinik (heute Klinik Arlesheim) Weiterbildungen in anthroposophischer Pflege an. Dann kamen die Verantwortlichen auf unseren Trägerverein zu, mit dem Ziel, sich zu vernetzen, was dann auch mit Apis geschah, dem Verein Anthroposophischer Pflege in der Schweiz. Plötzlich konnten wir grössere Kreise ziehen, auch indem Pflegende des Paracelsus-Spitals unsere Kurse zu besuchen begannen. Heute sprechen wir mit Soleo mehr und mehr Pflegepersonen aus «normalen» Spitälern an, auch aus Alters- und Pflegeheimen und der Spitex.

Hinzu kamen neue Berufsgruppen, wie die Therapeutinnen, Therapeuten und Hebammen.

Wurde diese Entwicklung erst möglich nach dem Loslassen des Spitals?

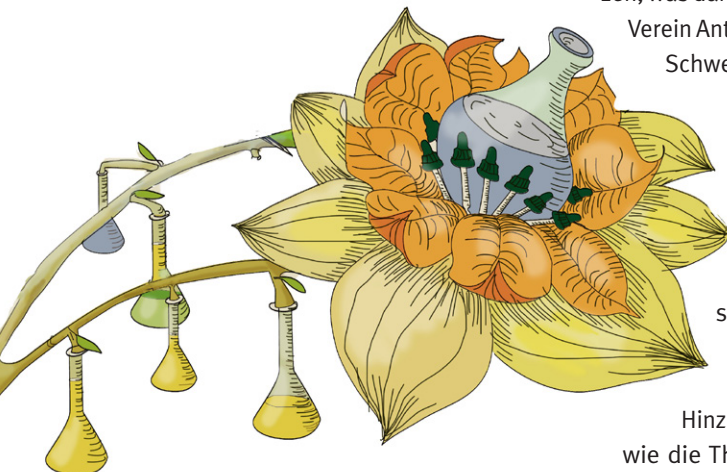
CM: Ja. Und was mich besonders freut: Den grossen Bogen konnten wir jetzt schliessen mit der Namensänderung. Wir haben eine neue Freiheit gewonnen, indem wir tun können, aber nicht tun müssen, da wir von den strukturellen Verpflichtungen entlastet sind. Dadurch werden nicht zuletzt im Vorstand neue Kräfte frei.

FA: Als vor vier Jahren Soleo erwachte, hat es sich als kräftige, sprudelnde Quelle erwiesen, die von Beginn an für alle da war und eine grosse Ausstrahlung erhielt – weit über den anthroposophischen Kreis hinaus. Ich finde es wichtig, dass unsere Angebote, Ideen und Anliegen in die allgemeine Lebenskultur hineingetragen werden.

Das Paracelsus-Spital ist nicht mehr im Vereinsnamen erwähnt ...

CM: ... doch wir haben nach wie vor eine Verbindung zum Paracelsus-Spital. Unsere Büros befinden sich in unmittelbarer Nähe, die Kommunikation läuft gut, wir sind in vieler Hinsicht miteinander vernetzt: In der Pflege- und Ärztereinbildung tritt der Förderverein kontinuierlich auf, und die Forschung für die Anthroposophische Medizin, geleitet durch Ursula Wolf, kommt natürlich auch den Patientinnen und Patienten im Spital zugute. Seit wir nicht mehr finanziell am Spital beteiligt sind, steht der Mensch viel stärker im Mittelpunkt.

FA: Wenn man keine Vision hat, fehlt der



Ursula Wolf, Prof. Dr. med.

Direktorin des Instituts für Komplementäre und Integrative Medizin der Universität Bern (siehe auch «natürlich kompetent» Nr. 37).

Schaffung der weltweit ersten und einzigen Professur für Anthroposophisch erweiterte Medizin (AeM). Leiterin der Forschung in AeM, mit den Standorten Bern und Richterswil. Vorstandsmitglied des Fördervereins. Arbeitete in früheren Jahren als Ärztin am Paracelsus-Spital.

Fortsetzung von Seite 3 ▷

die einzelnen Pflegenden sehr unbefriedigend sein kann, wenn sie das Gelernte nicht sogleich in ihrem Beruf umsetzen und leben können. Aber ich gehe davon aus, dass man mit der Zeit auf Institutionen einwirken kann und diese schliesslich feststellen: Es entsteht Zufriedenheit sowohl bei den Patienten als auch bei den Mitarbeitenden. So kann sich die Anthroposophische Medizin langsam immer mehr verbreiten.

Das enorme Engagement des FAM ist nicht ohne grosse finanzielle Mittel möglich.

CM: Wir sind auf viele Spenden angewiesen. Nur so können wir viel bewegen und auf die aktuellen Herausforderungen reagieren. Zum Beispiel in der Pflege- und Ärztereinbildung: Wenn die Anforderungen in den Betrieben ändern, müssen wir neue Module entwickeln und schauen, welchen Support wir den Institutionen anbieten können. **UW:** Wir setzen uns dafür ein, dass der Verein wächst, um uns ideell und finanziell breiter abzustützen. Neue Mitglieder bringen neue Impulse, was den Verein lebendig behält.

CM: Mit dem nun klar gezeichneten Profil können wir neue Mitglieder gewinnen, was auch gesundheitspolitisch wichtig ist. Das stärkt uns den Rücken, um uns mit anderen

Organisationen weiter vernetzen zu können. **UW:** Letztlich sollten sich die Menschen auch einsetzen für die Medizin, die sie möchten. Das tun sie beispielsweise, wenn sie dem Förderverein beitreten.

Herr Ackermann, was erwarten Sie in naher Zukunft vom Förderverein?

FA: Dass die Anthroposophische Medizin noch stärker den öffentlichen Dialog findet. Der Förderverein sollte vermitteln, dass es um den Menschen und um das Menschliche geht. Stets sollte der Mensch der verantwortungsvoll Handelnde und Tragende sein.

Im Pflegebereich wird aktuell über den Einsatz von Robotern diskutiert ...

CM: ... da bleibt der Mensch irgendwann auf



Christoph Messmer

Geschäftsführer des Fördervereins Anthroposophische Medizin, ehemals Trägerverein Paracelsus-Spital. Ebenfalls Geschäftsführer von Soleo, Akademie für Pflegeberufe Schweiz.

Stiftungsrat des Alters- und Pflegeheims Birkenrain, Zürich.

Vereins- und Vorstandsmitglieder gesucht

Der Förderverein Anthroposophische Medizin hat seine Marschroute klar abgesteckt und möchte diesen Weg mit möglichst vielen Vereinsmitgliedern gehen. Der Vorstand ist zudem auf Menschen angewiesen, die bereit sind, die wichtige und zielführende Arbeit aktiv mitzutragen. Aktuell werden zwei neue Vorstandsmitglieder gesucht. Interessierte melden sich bitte bei:
Christoph Messmer
info@foerdereverein-anthromedizin.ch
Telefon 044 251 51 35

der Strecke. Die Evolution entwickelt sich nicht so schnell wie die Technologie. Der Mensch sehnt sich in den Therapien, wie auch sonst im Leben, nach dem Gegenteil: Er will berührt und behandelt werden, im wahrsten Sinn des Wortes.

FA: Das wünscht sich jeder Mensch, weshalb der FAM eine wichtige kulturelle Aufgabe hat.

Gespräch: Pascale Gmür

Weitere Informationen:
www.foerdereverein-anthromedizin.ch

Gemeinsam für ganzheitliche Medizin

Bitte frankieren

Förderverein Anthroposophische Medizin
Bergstrasse 7
8805 Richterswil

Fragen zum Spital: 044 787 21 21
www.paracelsus-spital.com

Impressum

natürlich kompetent Nr. 39/November 2019

Herausgeber:

Förderverein Anthroposophische Medizin

Redaktion: Pascale Gmür, Zürich

Visuelle Gestaltung und Illustration:

Viviane Wälchli, Zürich

Fotos: Klinik Arlesheim, Edda Edzards

Redaktionsadresse:

Förderverein Anthroposophische Medizin

Bergstrasse 7, 8805 Richterswil

Telefon 044 251 51 35

info@foerdereverein-anthromedizin.ch

www.foerdereverein-anthromedizin.ch

PC-Konto 80-40372-6



ZEWO zertifiziert

natürlich kompetent erscheint dreimal jährlich und kann kostenlos abonniert werden.



grosse Schwung, um miteinander ein grosses Ziel zu erreichen. Die neue Ausrichtung des Fördervereins wird viele Leute motivieren, dem Verein beizutreten und ihn finanziell sowie ideell zu unterstützen. Der Verein hat mehr Potenzial erhalten.

Zuvor musste der Verein das Paracelsus-Spital mittragen, ungeachtet dessen Entwicklungen. Heute ist klar: Der Verein unterstützt und fördert im Spital nur, wenn es um Anthroposophische Medizin geht.

CM: Ja. Vieles haben wir schon vorher getan, aber jetzt können wir unsere Haltung klarer kommunizieren, weil wir jetzt Förderverein heissen und es nicht nur sind. Und eines der Förderprojekte ist das Paracelsus-Spital mit der Pflege- und Ärzttweiterbildung, der Musiktherapie und der Forschung. Unter dem Dach des FAM stehen die drei Säulen Pflege, Therapien, Forschung. So rückt nun alles näher zusammen.

CBK: Die Vernetzung ist enorm wichtig. Heutzutage kann man als Einzelkämpferin nicht viel ausrichten. Die AM soll allen zugute kommen, egal wie ein Mensch denkt. Mit unserem unmissverständlichen Vereinsnamen stehen wir für die AM, wo immer diese stattfindet, ob in der ambulanten oder stationären Versorgung, ob in dieser oder jener Institution, wo man von Menschen gepflegt wird, die sich bei Soleo weitergebildet haben.

Anthroposophische Medizin für alle – welches sind Ihre Erfahrungen, Frau Wolf?

UW: Die Patientinnen und Patienten suchen ganz einfach eine Medizin, die ihnen hilft. Ich führte jahrelang eine Praxis im Zürcher Finanzviertel, die Patienten waren nicht anthroposophisch orientiert, gingen aber beispielsweise treu in die Heileurythmie. Wichtig ist, als Ärztin eine Sprache zu sprechen, die alle verstehen. Ich erkläre lebenspraktisch, kurz und knapp, was Heileurythmie ist und bewirkt. Die Menschen müssen wissen, worum es geht, und entscheiden können, ob sie es möchten. Die gleiche Erfahrung mache ich nun auch am Institut für

Komplementäre und Integrative Medizin der Universität Bern, wo wir mehr und mehr zugewiesene Patientinnen und Patienten von überallher haben. Unsere Patienten sind zum Beispiel über die Misteltherapie gut informiert. Ich erkläre, dass sie körperlich wirkt, aber auch auf die Lebenskräfte sowie seelisch und geistig. Ich erwähne kurz die Viergliedrigkeit des Menschen, was noch nie jemanden irritiert hat. Es ist wichtig, sich gut verständlich zu machen, wenn Menschen kein Vorwissen mitbringen und eine neue Erfahrung machen möchten.

Es besteht zweifellos ein Bedürfnis nach AM. Gibt es genug kompetentes Personal?

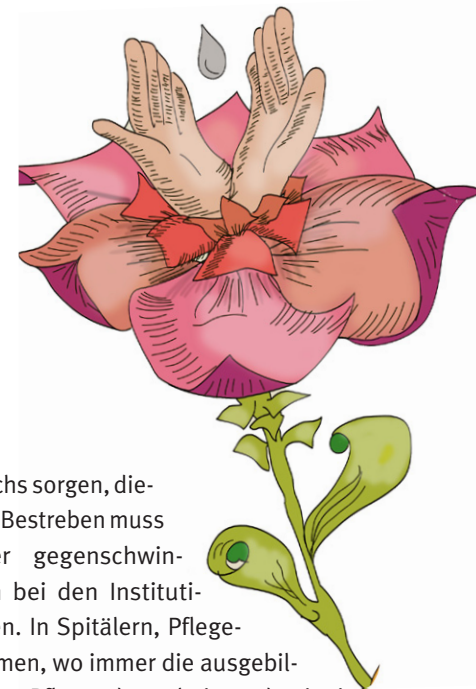
UW: Deshalb ist Soleo einer unserer Schwerpunkte. Der Förderverein muss für den Nach-



Franz Ackermann

Mitglied des Fördervereins. Leitete bis zur Pensionierung ein Alters- und Pflegeheim im Kanton Zürich, engagiert sich in verschiedenen anthroposophischen Kulturbereichen,

insbesondere für das Forum Sterbekultur (www.sterben.ch).



wuchs sorgen, dieses Bestreben muss aber gegenschwingen bei den Institutionen. In Spitälern, Pflegeheimen, wo immer die ausgebildeten Pflegenden arbeiten, damit sie das Gelernte anwenden können. Wenn eine Pflegefachfrau allerdings in ein Spital kommt, wo sie keine äusseren Anwendungen machen darf oder nur schnell, schnell, dann ist es unbefriedigend. Es ist eine wichtige Aufgabe des Fördervereins, die Institutionen zu sensibilisieren.

CBK: Jeder Mensch, der sich bei Soleo weiterbildet, ist für uns ein Multiplikator. Alle, welche die Kurse bei Soleo gemacht haben, tragen die neuen Impulse und diesen Teil der AM weiter in die Kliniken, Heime und Praxen. Es kann vorkommen, dass die Situation für

Fortsetzung Seite 4 ▷



Förderverein
Anthroposophische Medizin
Pflege | Therapien | Forschung

- Ich werde/wir werden Mitglied des Fördervereins Anthroposophische Medizin
- Ich/wir möchte/n «natürlich kompetent» regelmässig erhalten
- Ich/wir möchte/n «natürlich kompetent» nicht mehr erhalten

Ich/wir bestellen

- Broschüre Förderverein Anthroposophische Medizin
- Broschüre Testament Legat Schenkung

Gemeinsam für ganzheitliche Medizin

Name _____

Vorname _____

Strasse / Nr. _____

PLZ / Ort _____

Geburtsjahr _____

Unterschrift _____

Datum _____

E-Mail _____